ZDF-Intendant Dr. Thomas Bellut

Man sagt, das Credo von Thomas Bellut sei Geduld, Gelassenheit und der Anspruch, so wenig wie möglich dem Zufall zu überlassen. Und sein Traumberuf sei eigentlich Regisseur, „wegen der Kreativität". Auch sei er ein „begnadeter Streitschlichter", was er nach eigener Aussage für eine Frage der Selbstbeherrschung hält. Ferner habe er die Gabe, Klartext zu reden, dies aber seelenruhig und in verbindlicher Form. Er behalte Ruhe bei kritischen Fragen und falle nicht in Freudentaumel bei Erfolgsmeldungen. Er sei selbstkritisch, aber auch konfliktfähig. Alle diese Eigenschaften des für eine zweite Amtszeit bis 2022 gewählten Intendanten Bellut sind nicht gerade störend, um den Herausforderungen, vor denen das ZDF steht, gerecht zu werden.

Thomas Bellut versäumt es nicht, unliebsame Dinge zu artikulieren, insbesondere seiner ca. fünftausend Personen umfassenden Mitarbeiterschaft gegenüber. Von ihr fordert er die Bereitschaft zum Wandel ein, er setzt Sparkonzepte um und initiiert perspektivische Programminnovationen. Er macht klar, dass schwierige Fahrwasser zu durchschiffen sind und dass alles auf den Prüfstand gestellt werden muss. Ohne Illusionen stellt er sich der Tatsache, dass die gesamte Medienbranche im Zuge der Digitalisierung vor einem tiefgreifenden, umbruchartigen Wandel steht. Die Stichworte sind: Aufsplitterung des linearen Fernsehmarktes, verändertes Mediennutzungsverhalten, Mobilität, Social Media, Konvergenz, veränderte Wettbewerbs- und Angebotssituationen, neue Wettbewerber, Fragmentierung des Zuschauermarktes, Online-Plattformen, demografischer Wandel, Ökonomisierung. Wie das ZDF in der digitalisierten Welt zu verankern ist, um den Sender zukunftsfest zu machen, ist die zentrale Aufgabe, die der ZDF-Intendant zu moderieren hat. Wie die anderen „Player" steht auch das ZDF vor der Herausforderung, geeignete Strategien zu entwickeln, um die erfolgreiche Transformation in die digitale Welt sicherzustellen. Und es geht auch darum, die Identität des ZDF als eine Marke des gemeinnützigen öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu gewährleisten. In die Diskussion bringt Thomas Bellut neue Programmkonzepte, verbessertes Qualitätsmanagement, crossmediale Herstellungskonzepte oder die Flexibilisierung der Organisationsstrukturen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Strategisches Konzept

Vor dem Hintergrund, dass bei der Bewegtbildnutzung Video on Demand, die mobile Nutzung sowie Social Media immer wichtiger werden, vertritt das ZDF unter Bellut ein strategisches Konzept, das sich mit sechs Punkten umreißen lässt: (1) Das ZDF setzt weiterhin und in erster Linie auf ein starkes Hauptprogramm und hält dieses im Zentrum seiner Programmaktivitäten, der Überzeugung folgend, dass das klassische lineare Fernsehen auch in Zukunft seine immer noch starke Position verteidigen wird. Nach wie vor erreicht der TV-Konsum Spitzenwerte, wie z. B. die aktuelle ARD/ZDF-Studie Massenkommunikation ausweist. (2) Das ZDF steigert die Benutzerfreundlichkeit seiner Mediathek. Noch für 2016 ist eine gründliche Überholung geplant, um sich noch stärker auf die Nutzergewohnheiten auszurichten. Hintergrund des Relaunches ist die Tatsache, dass Anbieter wie Netflix und Amazon die Latte im Hinblick auf die Bedienbarkeit von Video-on-Demand-Angeboten noch einmal höher gelegt haben. (3) Die beiden Digitalkanäle ZDFneo und ZDFinfo sollen auf hohem inhaltlichem Niveau gehalten werden und damit ihre Attraktivität und ihre Marktanteile weiter steigern. ZDFkultur wird zugunsten des neuen Jugendangebots mit der ARD eingestellt. (4) Sehr wichtig bleiben auch weiterhin die gemeinsamen Angebote in den bewährten Partnerprogrammen von 3sat, Arte, KiKA und Phoenix. Im Herbst 2016 tritt der ARD/ZDF-Jugendkanal (noch ohne Markenbezeichnung) hinzu. (5) Alle linearen Programmangebote des ZDF sind auf allen relevanten Digitalplattformen (z. B. Zattoo oder Magine) voll präsent und unterstützen oder erhöhen dadurch die Reichweite der eigenen Kanäle und Portale. Die ZDF-Mediathek ist auf Drittplattformen wie T-Entertain oder auf Endgeräten wie der Apple-TV-Box abrufbar. (6) Die eigenen Social-Media-Angebote und Kommunikationsangebote werden aktiv bespielt.

Übersetzt in die strategische Fachsprache heißt dies also, dass das ZDF eine nachhaltige horizontale Diversifikation und crossmediale Produktkonzeption pflegt und insofern eine Programmfamilie mit breitem Portfolio anbietet. Mit dem Fokus auf das klassische lineare Fernsehen besteht das Portfolio im Kern aus vier zentralen Angeboten, dem Hauptprogramm, Mediathek, ZDFneo, ZDFinfo und den Partnerprogrammen.

Auf die naheliegende Frage, warum das ZDF angesichts einer Flut von Spartensendern keinen eigenen öffentlich-

https://doi.org/10.15358/1613-0669-2016-1-72, am 12.10.2024, 10:48:41
Open Access – (cc) BY - https://www.beck-elibrary.de/agb

Quelle: ZDF - Benno Kraehahn

rechtlichen Nachrichtensender (zusammen mit der ARD) betreibt, erklärte Bellut in einem Interview, dass dies bereits vor Jahren beantragt wurde, von den Bundesländern aber „leider" eindeutig abgelehnt worden sei – „leider" deswegen, weil er sich als innenpolitischer Journalist über einen öffentlich-rechtlichen Nachrichtensender sehr gefreut hätte. Außerdem gebe es aus seiner Sicht mit n-tv und N24 zwei kommerzielle Anbieter, die durchaus gute Arbeit leisteten. Und schließlich gebe es Phoenix, das auf aktuelle Nachrichtenlagen adäquat eingehe, ohne freilich ein richtiger Nachrichtensender zu sein. Wichtig sei auch die Tatsache, dass das ZDF mit einem erfolgreichen Vollprogramm, bei dem die Nachrichtenangebote integriert sind, ein Vielfaches der Reichweite erzielen kann, als es auf einem Spartenkanal für Nachrichten jemals erhalten würde.

Programm

Bemerkenswert und in dieser Form bei einem Intendanten in Deutschland einzigartig ist Belluts sehr breite und tiefe Programmperspektive (von Nachrichten bis Fiktion), da er lange Jahre in der Chefredaktion gearbeitet hat (zuletzt als Leiter der HR Innenpolitik) und anschließend Programmdirektor war. Und er geht im Programm durchaus Risiken ein. So hat er als Programmdirektor die Volksmusik im ZDF abgeschafft und dafür erfolgreich Kabarett- und Comedy-Sendungen wie „Neues aus der Anstalt" und die „heute-show" im ZDF etabliert. In seine Amtszeit als Programmdirektor fällt auch der Start von ZDFneo. Nicht verschwiegen sei ein Misserfolg, der ihn – wie man sagt – „gewurmt" haben soll: die Fernsehserie „Kanzleramt".

Ein besonders kritischer Punkt, mit dem auch der ZDF-Intendant umgehen muss, betrifft die anhaltenden Debatten um die Thematik der Glaubwürdigkeit der Berichterstattung und den Vorwurf der „Lügenpresse". Neu, so Bellut, sei das teilweise heftige Engagement von Zuschauergruppen, die jeweils ihre Ansichten in der Berichterstattung wiederfinden wollten. Was früher direkt per Mail, Brief und Anruf an – beispielsweise – das ZDF gerichtet war, werde nun auch öffentlich in Foren diskutiert. Unmissverständlich hebt er in diesem Zusammenhang hervor, dass die Glaubwürdigkeit der Berichterstattung für alle Medien ein wichtiges Thema sei, besonders aber für einen öffentlich-rechtlichen, von allen finanzierten Sender; sie sei geradezu die Existenzgrundlage. Beruhigend seien wissenschaftliche Erkenntnisse, dass die regionalen und überregionalen Tageszeitungen, die wöchentlichen Nachrichtenmagazine sowie die öffentlich-rechtlichen Sender von der großen Mehrzahl der in Deutschland Lebenden als glaubwürdig und weiterhin unverzichtbar angesehen werden.

ZDF-Intendant Bellut erregte Aufsehen mit seiner Äußerung, das ZDF solle „die prägende nationale Anstalt in Deutschland" werden und in zwei Bereichen führend sein: (1) Angesichts des Umstands, dass es – weltweit – immer schwieriger werde, Qualitätsjournalismus am Markt zu finanzieren, gehe es um journalistische und publizistische Kernkompetenz. Da sich die Presse in einer Krise befinde, die sie hoffentlich überstehe, werde die gesellschaftliche Verantwortung des ZDF immer wichtiger. Freie Meinungsbildung und glaubwürdige Information seien tragende Säulen unserer demokratischen Kultur, in der Flut von oftmals fragwürdigen Informationsquellen im Netz brauche es verlässliche öffentlich-rechtliche Angebote, die Orientierung und Einordnung lieferten. Die publizistische Rolle des ZDF gelte es zu stärken. (2) Die zweite Dimension betreffe den Anspruch, dass das ZDF in Deutschland kreative Standards im TV zu setzen in der Lage sein müsse, besonders auch im Unterhaltungsprogramm.

Ökonomie

Die größte diesbezügliche Herausforderung in der bisherigen Amtszeit von ZDF-Intendant Bellut sind Einsparauflagen der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF). Diese sehen unter anderem vor, dass bis

https://doi.org/10.15358/1613-0669-2016-1-72, am 12.10.2024, 10:48:41
Open Access – (cc) BY - https://www.beck-elibrary.de/agb

2020 ein Abbau von 562 Planstellen zu realisieren ist, also von mehr als zehn Prozent der Belegschaft. Vor diesem Hintergrund beschloss das ZDF, die Direktion „Europäische Satellitenprogramme" (ESP) abzuschaffen. Thomas Bellut äußerte sich zuversichtlich, die schmerzliche Reduktion der Belegschaft ohne betriebsbedingte Kündigungen zu bewerkstelligen. Über 400 Stellen seien bereits abgebaut oder vereinbart, 150 Stellen seien noch zu finden. Ein großer Schritt sei eine sog. „Priorisierungsklausur" im November 2015 gewesen, in der beschlossen worden sei, mehr in den verwaltenden Bereichen, auch in der Intendanz, als in den Programmbereichen zu sparen.

Die Einsparauflagen der KEF sind an sich schon beträchtlich, sie kollidieren zudem unverkennbar mit dem strategischen Konzept, starke inhaltliche Impulse in den Feldern Internet, ZDFneo, ZDFinfo und Mediathek zu setzen. Da keine zusätzlichen Mittel genehmigt werden, sieht sich das ZDF in einer der tiefgreifendsten Umbauphasen seit seiner Gründung. Beispielhaft ist diesbezüglich die Einrichtung von sog. „Plattformredaktionen" zu nennen, über die Studios unter Nutzung von Synergien in einem Sendezentrum vereinigt werden. Das ZDF hat dabei sogar eine genrespezifische Plattformredaktion außerhalb des Nachrichtenbereichs eingeführt, um Erkenntnisse darüber zu gewinnen, für welche Programmbereiche sich Plattformredaktionen grundsätzlich eignen, welche zentralen Aspekte bei einer Übertragung des Organisationsmodells zu beachten sind und wie man den Prozess der Reorganisation am besten gestaltet. Die Organisation von nicht-aktuellen Plattformredaktionen wurde mit der Plattform „Kultur Berlin" getestet. Aufgrund der positiven Erfahrungen hat das ZDF beschlossen, Plattformredaktionen – soweit sinnvoll und möglich – flächendeckend einzuführen.

Public Value

Grundlegend für die Legitimation des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ist die nachhaltige Erfüllung seines Auftrags. Er soll „Public Value" in Form von Grundversorgung und Beiträgen zu gesellschaftlichen und politischen Funktionen schaffen. Stichworte sind z. B. Integration, Vielfalt, Forum und Faktor der Meinungsbildung, Kritikfunktion, Orientierung. Um dies leisten zu können, muss das ZDF mit seinen Programmen möglichst alle Menschen ansprechen, denn nur so kann es seinem Auftrag gerecht werden und als relevanter medialer Faktor in die Gesellschaft hineinwirken. Geradezu zwingend ist für das ZDF daher eine Strategie, in einer fragmentierten, digitalen Medienwelt mit all seinen Inhalten überall dort vertreten zu sein, wo Menschen sie suchen und mit Recht erwarten. Die Programminhalte des ZDF in seiner Gesamtheit sollen alle Themenfelder abdecken, und dieses ausgewogen, unabhängig von Sonderinteressen und staatsfern.

Dr. Thomas Bellut ist fest davon überzeugt, so eine seiner zentralen Grundsatzerklärungen, dass Deutschland die reichhaltigste Medien-Landschaft weltweit besitzt, und dass dies nicht zuletzt ein Verdienst der Arbeit der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten ist. Sie zwängen alle Anbieter in einen ständigen Qualitätswettbewerb, von dem am Ende das Publikum und die Gesellschaft profitierten. Deutschland habe gute Gründe und tue weiter gut daran, bundesweit und in den Ländern, vielfältige und unabhängige öffentlich-rechtliche Medienangebote zu ermöglichen. Hierzu ist Bellut Erfolg zu wünschen.

Prof. Dr. Martin Gläser

Dr. Thomas Bellut

wurde am 8. März 1955 in Osnabrück geboren.

Er studierte von 1975 bis 1982 Politikwissenschaften, Geschichte und Publizistik in Münster und schloss sein Studium mit einer Promotion über die „DDR-Berichterstattung in den Nachrichtenmedien der Bundesrepublik Deutschland" ab.

Nach dem Studium wurde Thomas Bellut journalistisch tätig und war von 1983 bis 1984 Redakteur bei den „Westfälischen Nachrichten" in Münster. 1984 absolvierte er das Volontariat im ZDF. Anschließend arbeitete er von 1985 bis 1986 als Redakteur im „Länderspiegel".

1986 wechselte er für zwei Jahre als Korrespondent ins ZDF-Landesstudio Berlin. Von 1988 bis 1990 war Thomas Bellut als Referent von Programmdirektor Oswald Ring tätig. 1990 wurde er Redaktionsleiter der von ihm neu aufgebauten und gegründeten Sendungen „Familienmagazin" und „Reiselust".

Von 1992 bis 1994 leitete Thomas Bellut die Redaktion „Offene Reihen und Sondersendungen". Im Wahlkampf 1994 moderierte er zusammen mit Peter Frey die „Nachtduelle", in denen jeweils zwei Politiker aus Regierung und Opposition miteinander diskutierten. Von 1994 bis 1997 fungierte Thomas Bellut als Leiter der Redaktion „blickpunkt" in der Hauptredaktion „Innenpolitik" und war verantwortlich für innenpolitische Sondersendungen, Wahlsendungen, Parteitagsberichterstattung und „Was nun, …?"

Von 1997 bis 2002 leitete er die ZDF-Hauptredaktion Innenpolitik und moderierte Wahl- und „ZDFspezial"-Sendungen ebenso wie das „Politbarometer". Gemeinsam mit Klaus Bresser und später Nikolaus Brender moderierte er zudem die ZDF-Gesprächssendung „Was nun, …?

Von 2002 bis 2012 war Thomas Bellut Programmdirektor des ZDF.

Seit dem 15. März 2012 ist er Intendant des ZDF und wurde 2015 für weitere fünf Jahre ab 2017 wiedergewählt.

https://doi.org/10.15358/1613-0669-2016-1-72, am 12.10.2024, 10:48:41
Open Access – (cc) BY - https://www.beck-elibrary.de/agb

Ausblick

Die neue Ausgabe 2/2016 erscheint im Juni

© Oleksiy Mark - Fotolia.com

Automatisierte TV-Programmanalyse mit Daten aus elektronischen Programmführern

Gibt es ein unverkennbar öffentlich-rechtliches Profil? Wie vielfältig sind die Angebote der Rundfunkanbieter? Wie positionieren Sender(gruppen) sich und ihre Angebote im Markt? Fernsehprogrammdaten sind eine wichtige Grundlage, um sich solchen Fragen anzunähern. Nicht für alle Länder und für alle Sender liegen solche Daten lückenlos vor und nicht immer sind sie interessierten Forscherinnen und Forschern problemlos zugänglich. In diesem Beitrag wird daher die Möglichkeit vorgestellt und analysiert, Fernsehprogrammdaten automatisiert aus online frei verfügbaren Quellen zu beziehen.

© Monika Adamczyk - Fotolia.com

Media Bias – Verzerrte Berichterstattung in den Medien?

Das Thema der verzerrten Medienberichterstattung wird in der ökonomischen Literatur meist unter dem Begriff „Media Bias“ zusammengefasst. In einem Übersichtsbeitrag wird der Stand der Forschung über Definitionen, Formen, Ursachen, Ansätze zur Messung sowie Folgen von Media Bias dargestellt. Den Fokus legen wir dabei auf hochrangige internationale wissenschaftliche Fachzeitschriften im Bereich der Ökonomik, die in der letzten Dekade eine Vielzahl an Studien unmittelbar zu diesem Thema veröffentlicht haben.

https://doi.org/10.15358/1613-0669-2016-1-72, am 12.10.2024, 10:48:41
Open Access – (cc) BY - https://www.beck-elibrary.de/agb

Titel-Schutz

ist eine

Bringschuld

Wir versorgen die Verkehrskreise zuverlässig in gedruckter + digitaler Form

DER TITELSCHUTZ ANZEIGER

Presse Fachverlag GmbH & Co. KG
Nebendahlstraße 16, 22041 Hamburg
Tel. +49 40 609009-61
titelschutz-anzeiger@titelschutzanzeiger.de
www.titelschutzanzeiger.de

https://doi.org/10.15358/1613-0669-2016-1-72, am 12.10.2024, 10:48:41
Open Access – (cc) BY – https://www.beck-elibrary.de/agb